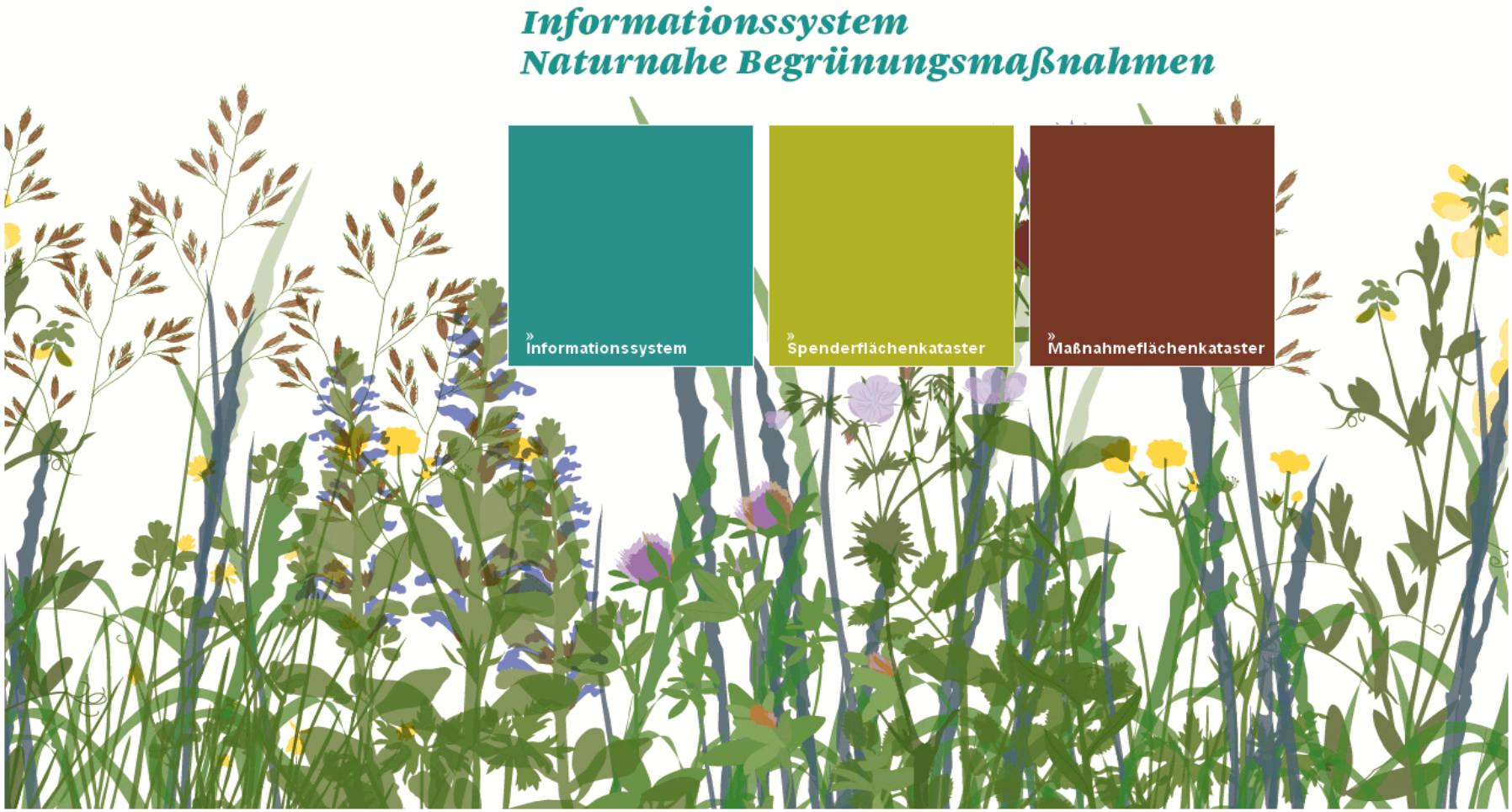
Informationssystem naturnahe Begrünungen und Spenderflächenkataster Sachsen-Anhalt

Beatrice Studte

02.Juni 2015

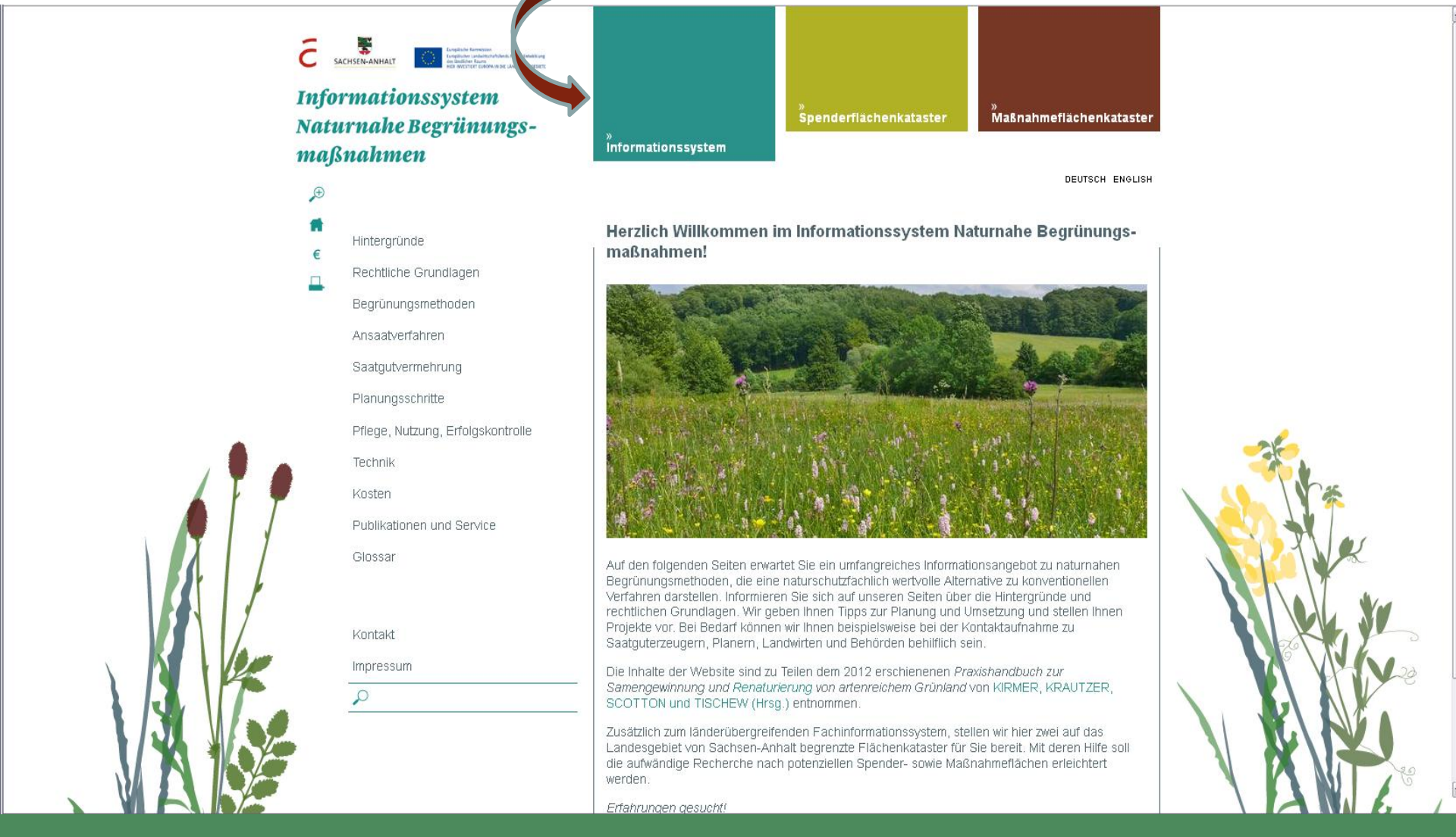
Informationssystem Naturnahe Begrünungsmaßnahmen (INB)

www.spenderflaechenkataster.de



Informationssystem Naturnahe Begrünungsmaßnahmen (INB)

www.spenderflaechenkataster.de



Informationssystem Naturnahe Begrünungsmaßnahmen (INB)

www.spenderflaechenkataster.de

SACHSEN-ANHALT

Informationssystem Naturnahe Begrünungs-maßnahmen

» Informationssystem

» Spenderflächenkataster

» Maßnahmeflächenkataster

DEUTSCH ENGLISH

- Hintergründe
- Rechtliche Grundlagen
  - » CBD
  - » Berner Konvention
  - » FFH-Richtlinie
  - » BNatSchG
  - » NBS
  - » Vermehrung und Handel mit Wildpflanzensaatgut
- Begrünungsmethoden
- Ansaatverfahren
- Saatgutvermehrung
- Planungsschritte
- Pflege, Nutzung, Erfolgskontrolle
- Technik
- Kosten
- Publikationen und Veranstaltungen

Rechtliche Grundlagen

Im Folgenden werden alle für das Thema der naturnahen Begrünung relevanten rechtlichen Abhandlungen vorgestellt. Den globalen Rahmen dafür bildet die „Convention on Biological Diversity“ – das Übereinkommen über die biologische Vielfalt. Auf europäischer Ebene sind die Berner Konvention und die FFH-Richtlinie zu beachten. Das Bundesnaturschutzgesetz bildet für Deutschland den Rahmen und enthält wichtige Vorgaben für die nationale Ebene. Weiterhin wird auch auf die „Nationale Strategie zur biologischen Vielfalt“ sowie auf die „Verordnung über das Inverkehrbringen von Saatgut von Erhaltungsmischungen“ (Erhaltungsmischungsverordnung) näher eingegangen.

Informationssystem Naturnahe Begrünungsmaßnahmen (INB)

www.spenderflaechenkataster.de

SACHSEN-ANHALT

Informationssystem Naturnahe Begrünungs-maßnahmen

» Informationssystem | » Spenderflächenkataster | » Maßnahmeflächenkataster

DEUTSCH ENGLISH

- Hintergründe
- Rechtliche Grundlagen
- Begrünungsmethoden
  - » Mahdgutübertrag
  - » Heumulch
  - » Wiesendrusch
  - » Heudrusch®
  - » Heublume
  - » Rechgut
  - » Ausgebürstete Samen
  - » Saugmulch
  - » Aufsaugen von Samen
  - » Sodenschüttung
  - » Sodenversetzung
  - » Pflanzungen
  - » Handsammlung
  - » Sukzession/ Selbstberasung
  - » Kombinationen
- Ansaatverfahren
- Saatgutvermehrung

Vorstellung der Begrünungsmethoden

Naturnahe Begrünungen im Offenlandbereich können mit Hilfe unterschiedlicher Methoden umgesetzt werden, die teilweise der konventionellen Begrünung ähneln (z. B. Ansaaten). Ein wesentliches Merkmal naturnaher Methoden ist, dass ausschließlich Saatgut und/ oder samenreiches Boden- und Pflanzenmaterial *heimischer Arten* aus *gebietseigener* Herkunft verwendet wird. Landwirtschaftliche Zuchtsorten und fremdländische *Arten* sind damit von der Verwendung ausgeschlossen.
Auf diese Weise wird die floristische Identität der *Naturräume* bewahrt und die biologische Vielfalt auf den *Maßnahmeflächen* erhöht. Dies trägt dazu bei, die Ziele der Biodiversitätskonvention (CBD) einzuhalten.
Es ist darauf hinzuweisen, dass die Gewinnung des Ausgangsmaterials bei allen Methoden zuvor mit den Naturschutzbehörden und den Flächeneigentümern und -nutzern abzustimmen ist. Auch die Sammlung von Samen einzelner *Arten* darf nicht ohne entsprechende Genehmigung erfolgen.

In den folgenden untergeordneten Kapiteln werden die diversen naturnahen Begrünungsmethoden im Einzelnen vorgestellt.

Informationssystem Naturnahe Begrünungsmaßnahmen (INB)

www.spenderflaechenkataster.de

Rechtliche Grundlagen

Begrünungsmethoden

» Mahdgutübertrag
» Heumulch
» Wiesendrusch
» Heudrusch®
» Heublume
» Rechgut
» Ausgebürstete Samen
» Saugmulch
» Aufsaugen von Samen
» Sodenschüttung
» Sodenversetzung
» Pflanzungen
» Handsammlung
» Sukzession/ Selbstberasung
» Kombinationen

Ansaatverfahren

Saatgutvermehrung

Planungsschritte

Pflege, Nutzung, Erfolgskontrolle

Technik

Kosten

Publikationen und Veranstaltungen

Glossar

Von einer geeigneten *Spenderfläche* wird Mahdgut frisch aufgenommen und ohne Zwischenlagerung auf eine *Empfängerfläche* aufgebracht. Dabei werden im Schnitt 60 % der Zielarten übertragen. Das übertragene Mahdgut schützt die Keimlinge vor Austrocknung, beschattet den Boden, mildert Temperaturschwankungen und bietet bereits effektiven *Erosionsschutz*, da sich die *Aufprallenergie* von Regentropfen reduziert (KIRMER & TISCHEW 2006). Somit sind gute Voraussetzungen für eine erfolgreiche Etablierung gegeben.
Beim Mahdgutübertrag handelt es sich um eine vergleichsweise einfach umzusetzende Methode, da das Mahdgut bereits die entsprechenden Zielarten enthält und somit eine aufwändige Vermehrung der Zielarten, wie sie bei der Herstellung von Saatgutmischungen geschieht, nicht notwendig ist. Zu beachten ist jedoch, dass beim Mahdgutübertrag sehr viel Biomasse transportiert wird, was wiederum die Transportkosten erhöht. Weiterhin sind die Recherche nach geeigneten *Spenderflächen* und die Planung des Übertrags zu einem optimalen Termin oft mit einem hohen Organisationsaufwand verbunden.
Der Mahdgutübertrag stellt eine Nutzungsmöglichkeit des Aufwuchses von Flächen mit geringem Futterwert oder von spät gemähten Beständen dar, sofern diese aufgrund des Artinventars als *Spenderfläche* geeignet sind.

Gewinnung	» mehr Informationen
Bergung, Transport und Lagerung	» mehr Informationen
Ausbringung	» mehr Informationen
Pflege	» mehr Informationen
Kosten	» mehr Informationen
Einsatzmöglichkeiten und Eignung	» mehr Informationen

Informationssystem Naturnahe Begrünungsmaßnahmen (INB)

www.spenderflaechenkataster.de

Planungsschritte

Pflege, Nutzung, Erfolgskontrolle

Technik

Kosten

Publikationen und Veranstaltungen

Glossar

Kontakt

Impressum

Gewinnung » mehr Informationen

Bergung, Transport und Lagerung » mehr Informationen

Ausbringung » mehr Informationen

Pflege » mehr Informationen

Kosten » mehr Informationen

Einsatzmöglichkeiten und Eignung » mehr Informationen

- Übertragung eines großen Artenspektrums
- Schaffung von guten Keimbedingungen
- sofortiger *Erosionsschutz*

- Bindung des Umsetzungstermins an die Samenreife der *Arten* und damit an den Erntezeitpunkt
- es werden *Arten* übertragen, die zum Mahdzeitpunkt fruchten
- hohe Transportkosten und u. U. hoher Organisationsaufwand

- Mahd in den frühen Morgenstunden am ertragreichsten, weil Samen durch den Tau besser anhaften
- Mahd zu einem späteren Zeitpunkt (z. B. 2. Schnitt) reduziert den Gräseranteil in den Samen (HÖLZEL & OTTE 2003)

- Pflanzung --> allgemein schwer übertragbare *Arten*
- Sodenversetzung --> schwer übertragbare *Arten*, nur wenn *Spenderfläche* ohnehin zerstört wird!
- Einsaat --> Zusaat von zum Erntezeitpunkt nicht fruchtenden oder auf der *Spenderfläche* fehlenden *Arten*

Links zum Weiterlesen

Mähtechnik | Schwader | Ladewagen, Miststreuer

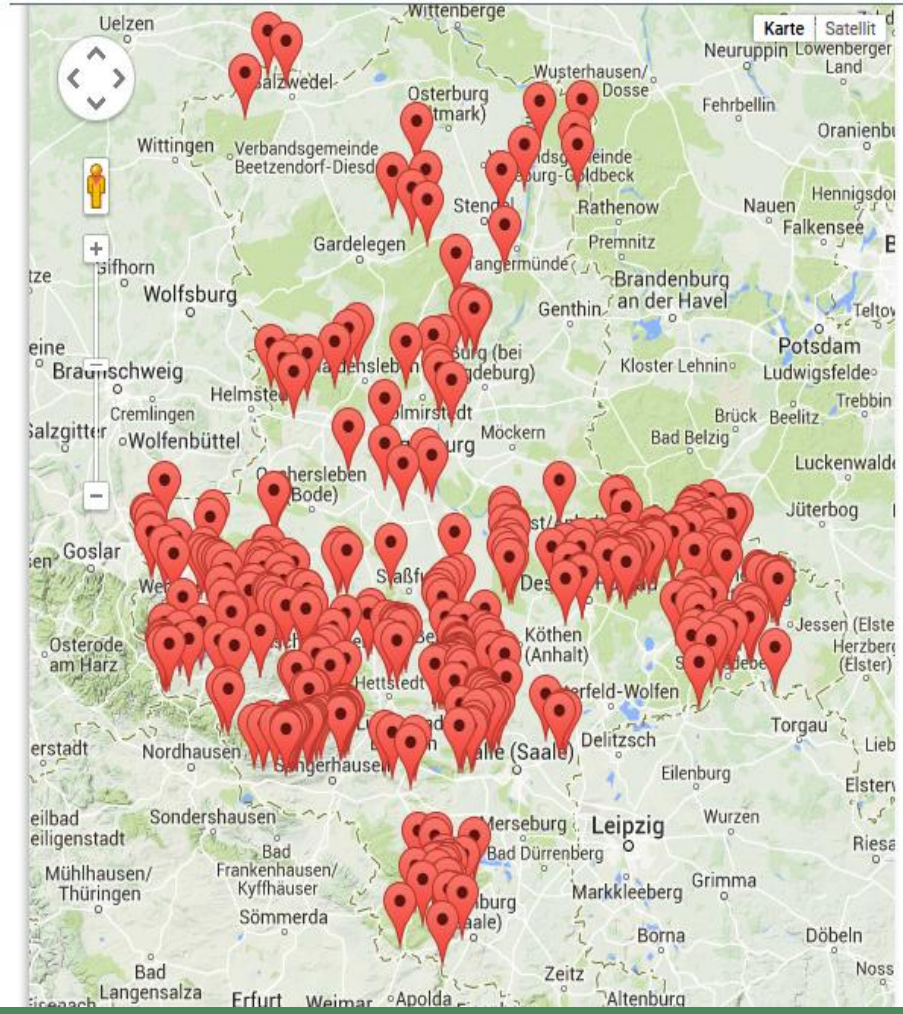
Stand: 20.04.2015

Spenderflächenkataster

www.spenderflaechenkataster.de

Spenderflächenkataster

Suche über Karte



Hinweis:
Ohne Anmeldung werden die Flächenmittelpunkte aus Datenschutzgründen verschoben dargestellt!

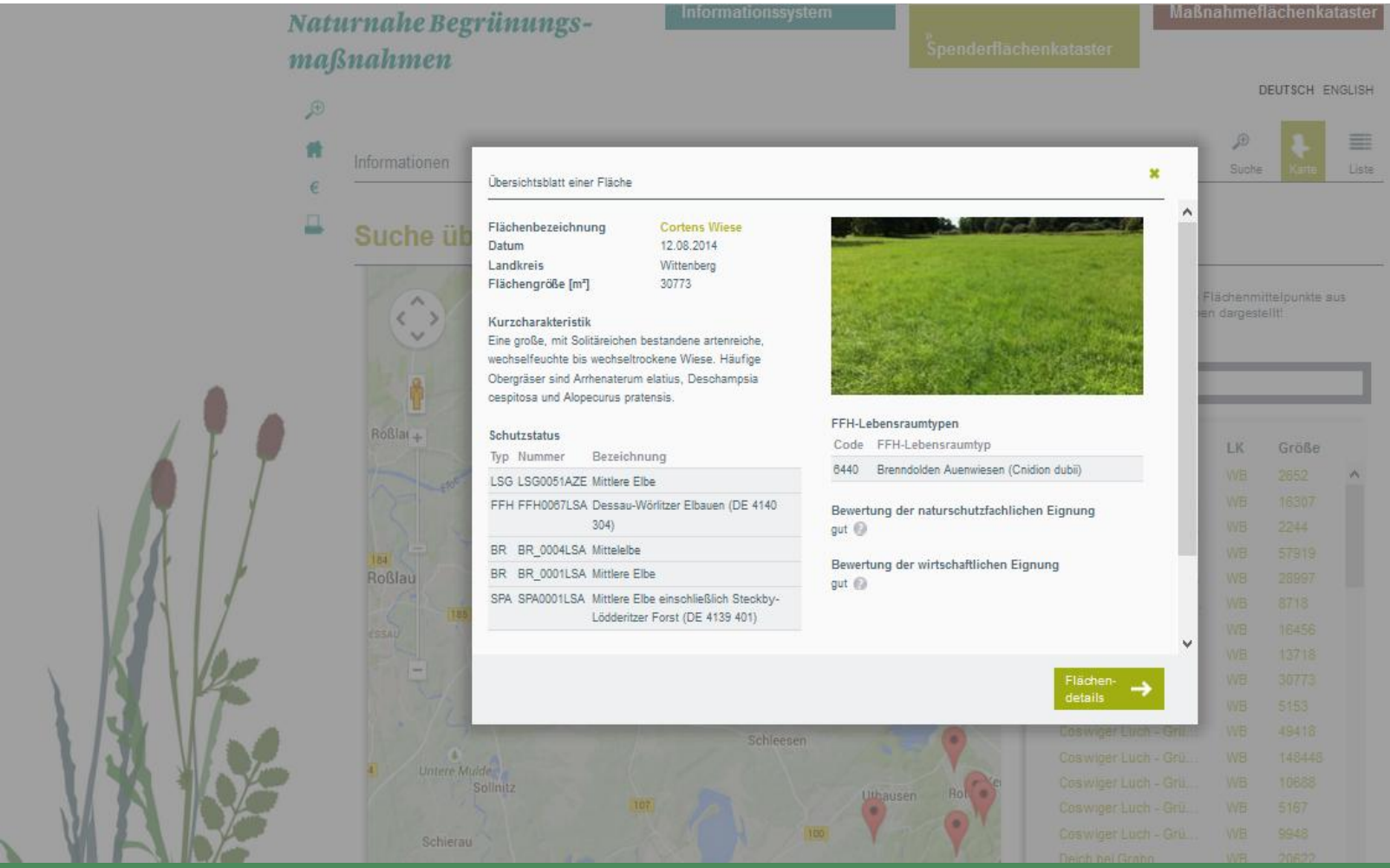
» mehr Informationen

nach Landkreis filtern...

Fläche	LK	Größe
Acker Helmstein links	HZ	15400
Ahlbornwiese bei Hal...	BK	17238
Ahrendsberg	WB	2652
Altbergbaugebiet nör...	MSH	46254
Altbergbauhalden nor...	MSH	52387
Am Ölgrundsteich	MSH	17982
Apollensberg - Gipfell...	WB	16307
Apollensberg - Pechn...	WB	2244
Augstberg	HZ	21900
Bachtal und Bergwie...	HZ	120100
Bad Schmiedeberg K...	WB	57919
Bad Schmiedeberg P...	WB	28997
Bad Schmiedeberg T...	WB	8718
Balgstädter Hohn	BLK	27335
Balgstädter Lehde	BLK	4060
Bergwiese südöstlic...	HZ	7500
Binnendüne Aken	ABI	34300
Binnendüne Gerwisch	JL	197342
Binnendüne Wulkau	SDL	58400
Birkengraben	SLK	15737
Blaugrashügel bei K...	SK	15500

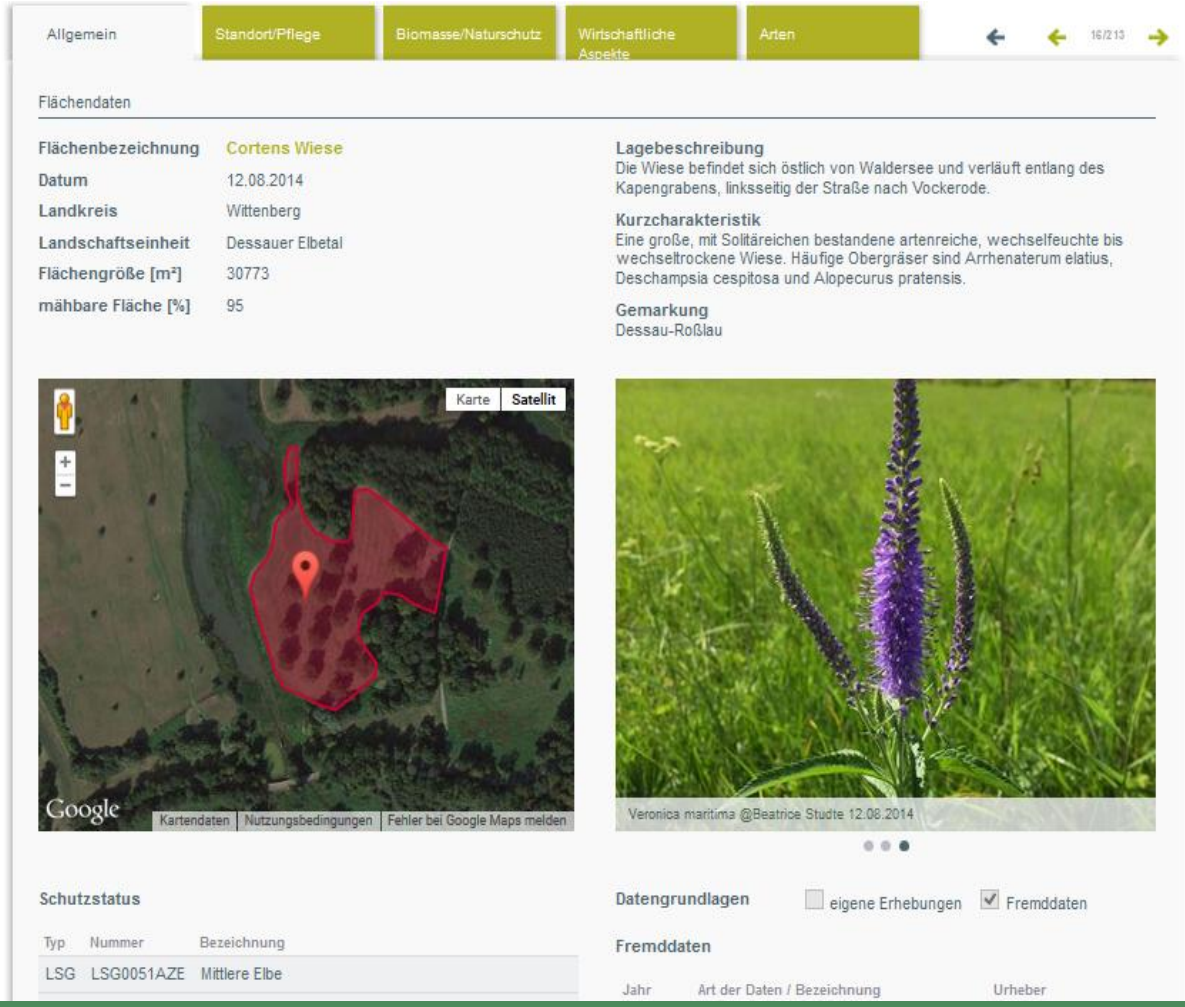
Spenderflächenkataster

www.spenderflaechenkataster.de



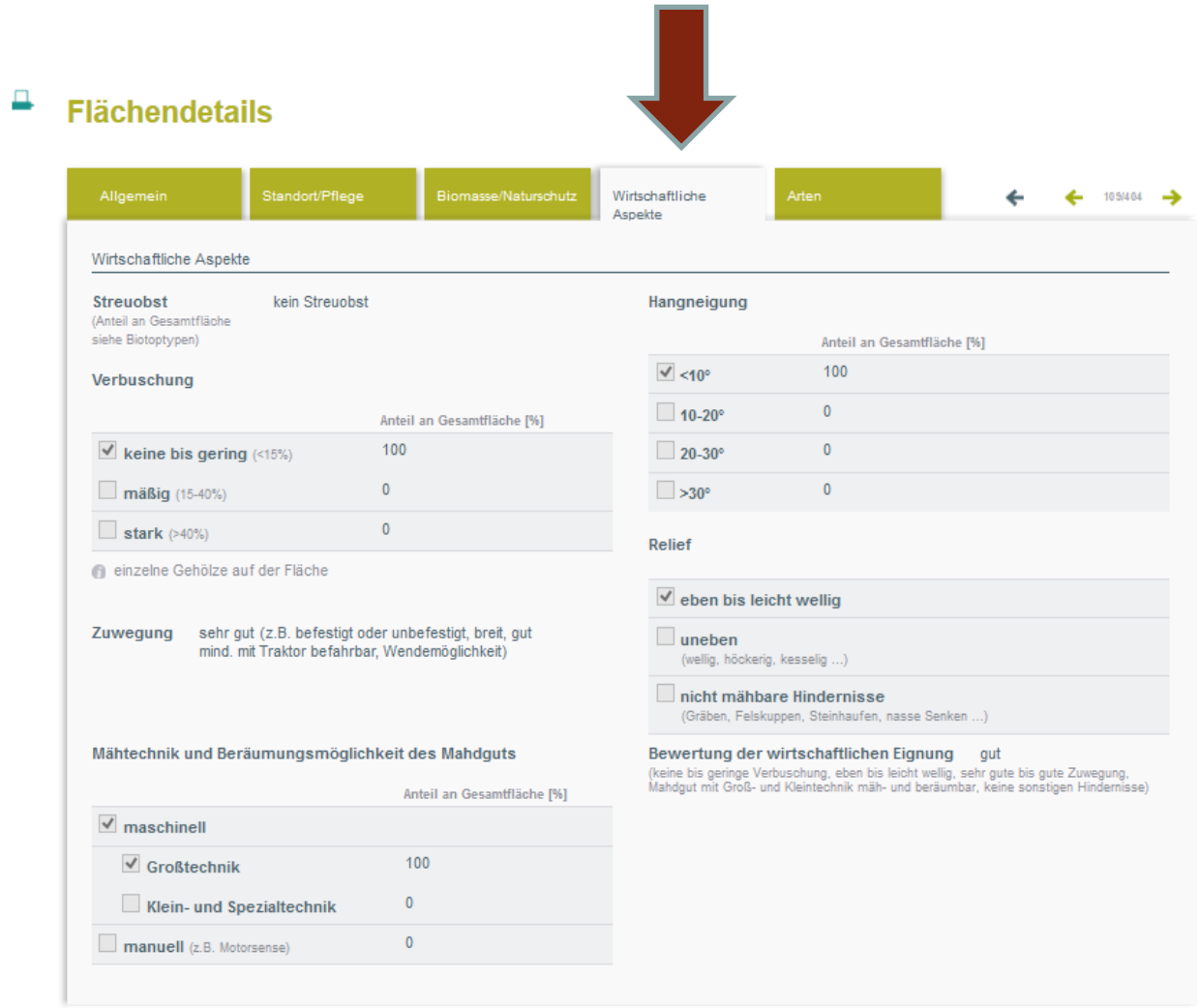
Spenderflächenkataster

www.spenderflaechenkataster.de



Spenderflächenkataster

www.spenderflaechenkataster.de



Spenderflächenkataster

1. Schritt: Recherche v.a. in Zusammenarbeit mit UNBs und lokalen Akteuren

   Vorauswahl von geeigneten Flächen

   Zusammentragen von vorhandenen Daten

2. Schritt: Überprüfung und Bewertung der Eignung im Gelände

Eignung naturschutzfachlich

- gut
- mäßig
- bedingt

Eignung wirtschaftlich

- gut
- mäßig
- bedingt

Verwendung und Vermehrung von Wildpflanzen aus und im Naturraum (= regionale oder gebietseigene Herkünfte)

- Erhalt der genetischen Vielfalt und Eigenart mit ihren Anpassungen an regionale Besonderheiten (Klima, Geologie…)

  ⇒ u.a. bessere Entwicklung der Vegetationsbestände, geringere Ausfallraten

- Fremde Herkünfte blühen oft früher und stehen Insekten nicht zum richtigen Zeitpunkt in ihrer Entwicklung als Nahrungsquelle zur Verfügung

- Gebietseigene Wildpflanzen werden häufiger von einheimischen Nützlingen besiedelt als Zuchtsorten/Kulturarten (u.a. Gathmann et al. 1994, Tscharntke et al. 2011)

Ab 2020 ist Verwendung von gebietseigenem Pflanzenmaterial Pflicht! (BNatSchG § 40 (4))

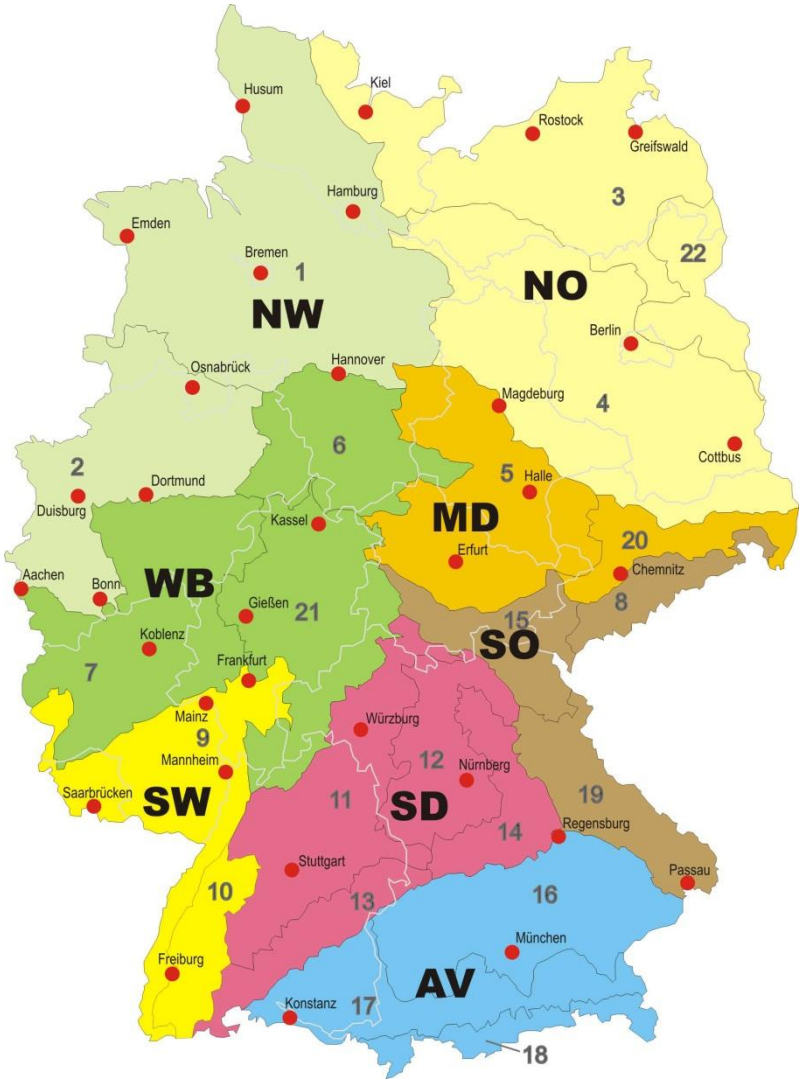
Naturnahe Begrünung =

Verwendung von heimischen Arten mit Herkünften aus dem entsprechenden Naturraum

Orientierung an den natürlichen Vergesellschaftungen

Artenauswahl in Anpassung an die Standortbedingungen

Grundlagen & Ziele



Was ist gebietseigen?

Abgrenzung der Naturräume v.a. nach klimatischen, geologischen und edaphischen Faktoren; artspezifische genetische Differenzierung

Übergangsregelungen bis 2021 notwendig

qualitativ hochwertiges flächendeckendes Angebot aufbauen

bei fehlender Verfügbarkeit auf Herkünfte aus dem Produktionsraum zurückgreifen

Vermehrung innerhalb der 8 Produktions-räume sicherstellen

22 Herkunfts- und 8 Produktionsräume nach Prasse et al. (2010)

Spenderflächenkataster

Sachsen-Anhalt	www.spenderflaechenkataster.de
Thüringen	www.tlug-jena.de/sfk_thueringen/index.html
Nordrhein-Westfalen	www.naturschutzinformationen-nrw.de/mahdgut/de/start
Schleswig-Holstein	www.artenagentur-sh.lpv.de/projekte/spenderflaechenkataster.html
Schweiz	www.regioflora.ch/de/startseite-de/

Fazit

Viele Grundlagen zur Förderung und verstärkten Anwendung naturnaher Begrünungsmethoden sind geschaffen worden.

Es wird Zeit, verstärkt in die Praxis zu gehen!

SACHSEN-ANHALT

Europäische Kommission
Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums
HIER INVESTIERT EUROPA IN DIE LÄNDLICHEN GEBIETE